

Jugendlich frisches Brauchtum

Die 20-jährige Caroline Lehmann aus Saas ist Graubündens erste weibliche Fahnschwingerin. In ihr nicht alltägliches Hobby investiert die junge Frau viel Herzblut und eine grosse Portion Disziplin.

VON SILVIA KESSLER

Wo gejodelt wird und wo Alphörner erklingen, da sind auch die Fahnschwinger nicht weit. Sieben Mitglieder zählt die Gruppe der Fahnschwinger Graubünden, sechs Männer und eine Frau. Letztere sticht nicht nur als einziges weibliches Mitglied, sondern auch aufgrund ihres zarten Alters ins Auge. 20 Jahre jung ist Caroline Lehmann, das Fahnschwingerin hat sie im Sommer 2017 für sich entdeckt. Ein erster Funke sprang im Juni am Eidgenössischen Jodlerfest in Brig-Glis über, wo die Saaserin als Zuschauerin dabei war und ihren heutigen Lebenspartner - einen Fahnschwinger aus dem Kanton Luzern - kennenlernte. «Wenig später sah ich eines Abends von zuhause aus, dass auf dem Schulhausplatz Fahnen in die Luft flogen», erzählt sie. «Meine Mutter wusste, dass die Fahnschwinger Graubünden regelmässig in Saas trainieren, und sie begleitete mich hinunter zu ihnen.» Das Angebot, sich doch gleich selber im Fahnschwinger zu üben, nutzte die junge Frau, und aus dem in Brig-Glis übergesprungenen Funken wurden Feuer und Flamme und eine Passion, die seit nunmehr fast zwei Jahren einen grossen Stellenwert im Leben der Prättigauerin einnimmt.

Das grosse Ziel

Dass ihr das Pflegen von Schweizer Kulturgut und Volksbrauchtum wichtig ist, hatte Caroline Lehmann indes schon lange «vor Brig-Glis» bewiesen. Damals, im Dezember 2015, wurde in der Schweiz heftig über das Tragen von Edelweisshemden diskutiert, und ob die traditionellen Bauernhemden Menschen anderer Nationalitäten diskriminieren könnten. Zusammen mit einer Schulkollegin setzte die Saaserin einen Leserbrief auf, in dem sie sich gegen ein Verbot von Edelweisshemden an Schulen aussprach. «Wir sind stolz auf unser Heimatland und unsere Traditionen, und um diese zu zeigen, gehört das Edelweisshemd nun mal dazu», hielten die Schülerinnen unter anderem fest.

Ein gewisses Flair für die Schweizer Volkskultur und das Nationalbrauchtum wurde Caroline Lehmann zudem bereits in die Wiege gelegt. «Meine Mutter ist eine leidenschaftliche Jodlerin, und sie hätte es gern gesehen, wenn auch ich dem Jodelchörli Silvretta Klosters beitreten wäre.» Die Tochter aber hat sich für das Fahnschwinger entschieden, «und meine Eltern und meine beiden älteren Brüder unterstützen mich auch auf diesem Weg voll und ganz», sagt sie. Als neustes und jüngstes sowie erstes weibliches Mitglied der Fahnschwinger Graubünden hat Caroline Lehmann zurzeit ein grosses Ziel vor Augen: «Ich will mich im Juni am Nordostschweizerischen Jodlerfest (NOSJF) in Winterthur-Wülflingen für die Teilnahme an Eidgenössischen Jodler- und Schwingfesten



Volle Konzentration auf Fahne und Reglement: Caroline Lehmann gibt vor ihrem Elternhaus in Saas eine Kostprobe ihres Könnens.

Foto Philipp Baer

qualifizieren», erklärt sie. Mit einer drei Minuten dauernden Darbietung hat sich die Prättigauerin vor einer vierköpfigen Jury zu präsentieren. Um ihr Ziel zu erreichen, muss sie laut Reglement in der Klasse 1 (sehr gut), mindestens aber in der Klasse 2 (gut) bewertet werden. Das alle drei Jahre stattfindende NOSJF ist neben dem ebenfalls alle drei Jahre stattfindenden «Eidgenössischen» das zweitgrösste Jodlerfest der Schweiz. Dass sich an diesem Grossanlass nebst den gestrengen Blicken der Jury auch zahlrei-

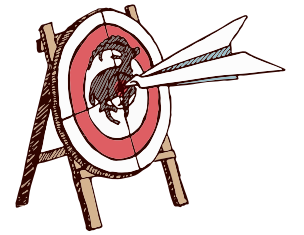
che weitere Augenpaare auf ihren Auftritt richten werden, ist Caroline Lehmann bewusst. Ihr erster öffentlicher Auftritt im Rahmen des Herbstmarkts in Laax vom letzten Oktober stimmt sie aber zuversichtlich. «Ich fing an und sah die vielen Menschen, die mir zuschauten, gar nicht mehr», erzählt sie lächelnd.

Die scheinbare Leichtigkeit

«Als gäbe es nichts Einfacheres auf der Welt, wirbeln Fahnschwinger ihre flatternden Geräte durch die Lüfte und strahlen dabei eine bewundernswerte innere Ruhe aus. Doch diese scheinbare Leichtigkeit ist hart antrainiert. Jede noch so kleine hastige Bewegung macht die Kunst zunichte», ist auf dem Internetportal fahnschwinger-gr.ch zu lesen. Caroline Lehmann bestätigt diese Aussagen mit einer kleinen Kostprobe vor ihrem Elternhaus und sie erklärt, worauf sie als Fahnschwingerin zu achten hat. So darf die Fahne weder den Körper noch den Boden berühren, die Schwünge müssen mit der linken und mit der rechten Hand gleich sicher ausgeführt werden, die freie Hand muss in die Hüfte gestemmt werden, beide Füsse müssen immer am Boden bleiben, der Stoff darf sich nicht um den Griff wickeln und vieles andere mehr. 99 verschiedene Schwünge bietet das Fahnschwinger-Repertoire, «wobei einem natürlich nicht alle Schwünge gleich gut liegen», sagt die junge Fahnschwingerin.

Um ihr eigenes Repertoire zu erweitern und an ihrer Form zu arbeiten, trainiert die angehende Fachangestellte Betreuung wenn immer möglich montags in Landquart und dienstags in Saas mit ihren Kollegen der Fahnschwinger Graubünden. In der Gruppe zeichnet Mario Casanova aus Klosters für die Ausbildung verantwortlich. «von ihm habe ich viel gelernt». Weitere Inspirationen holt sich die Saaserin in der Innerschweiz, wo sie regelmässig ihren Freund besucht. «Es ist immer spannend, die speziellen Schwünge von Fahnschwingern aus anderen Kantonen zu sehen.» Caroline Lehmann will ihrer Linie aber treu bleiben und weiterhin Leib-, Teller-, Hoch- und andere Schwünge im Einklang mit ihren Kollegen zeigen. «Ich bleibe sicher bei den Bündnern», sagt sie und merkt an, dass sie die Kantonsfahne besonders gern schwingt. «Ich bin stolz darauf, zu zeigen, wo ich herkomme.»

Blattschuss



Der **Dachstuhl im «Grauen Haus»** in Chur, dem Sitz der Bündner Regierung, muss für maximal 850 000 Franken saniert werden. Offenbar herrschte in der Vergangenheit eben doch nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen im Fünfergremium, wie es nach aussen den Anschein machte, sondern es war des Öfteren Feuer im Dach.

Feuer im Dach ist derweil auch bei den Katholiken. Der **Churer Bischof Vitus Huonder** ist nicht wie erwartet am Ostersonntag abgetreten, sondern bleibt vorläufig in Amt und Würden. Besser Rom findet bald eine Lösung, nicht dass es noch zum Flächenbrand auf dem Hof kommt.

Die Bündner Politik ist für die Zukunft buchstäblich **gut gerüstet**, sowohl das Graue Haus als auch das Grossratsgebäude sind derzeit wegen Bauarbeiten eingerüstet. Ob das auch symbolisch für die vielen Baustellen in der Politik zu deuten ist?

Die Zeiten, als die Bündner Jagd eine Männerdomäne war, sind endgültig vorbei. Heute reden die Frauen mit, wenn es um das Wild geht. Am BT-Stammtisch zur Sonderjagdinitiative waren die Frauen stark vertreten. Jägerin **Agnes «Agi» Brunold** vertritt die Bestandesregulatoren, Wildökologin **Martina Just** die Wissenschaft und **Astrid Wallier** die Tierschützer. Für einmal konnten sich die Jäger nach dem Stammtisch nicht mit gutem Gewissen mit dem Jägergruss «Waidmannsheil» verabschieden.

Der «Blattschuss» kauft bei einem schweizerischen Grossverteiler einen Bund **Spargeln**. In grossen Lettern steht darauf aber «Deutscher Spargel». Wenn es nur ein(e) Spargel gewesen wäre, dann wäre sie zu teuer gewesen.

Im Geschäft mit den Spargeln (ausdrücklich in Mehrzahl) hat auch die **Schweizerische Post** ein neues Betätigungsgebiet für sich entdeckt: «Die Post unterstützt Gemüsebauern bei der Logistik auf der 'Letzten Meile' und liefert frische Spargeln im Päckli an private Haushalte», schrieb das Service-public-Unternehmen kürzlich in einer Mitteilung. Ob Postangestellte auch fürs Spargelstechen engagiert werden können, geht aus der Mitteilung nicht hervor.

Der grösste **Umweltschützer** nach neuer Doktrin ist Nordkoreas Kim Jong Un. Mit dem Zug statt mit dem Flugzeug sowohl zu Trump nach Singapur als auch jetzt zu Putin nach Wladiwostok!

In ihrer neusten Werbung zeigt die Bündner **«Repower»** einen Steinbock, dem man mit zwei dicken Riemen ein Solarpanel aufgebastet hat. Etwas gar despektierlich für das stolze Bündner Wappentier. Der Text dazu «Jetzt umsatteln» könnte deshalb auch für die Werbeagentur gelten.

Auf ans Sattelfest!

Morgen Sonntag lockt eine Premiere in der Churer Altstadt. Pünktlich zum Auftakt der Bike- und Velosaison wird das erste Sattelfest über die Bühne gehen, das die Markenagentur Miux AG und Pro Velo Graubünden gemeinsam auf die Beine gestellt haben (BT vom 26. Februar und 9. April). Als Botschaft wollen die Partner die Freude am Velofahren vermitteln. Gewissermassen im Gepäckträger sind zahlreiche weitere Organisationen, die ihren Beitrag zum vielseitigen Programm leisten. Mit von der Partie sind aber auch die Profis selbst, sprich acht Churer Velogeschäfte. Sie werden Tipps für den Alltag geben und - wenn gewünscht - die Velos der Festbesucher auf ihre Tauglichkeit hin untersuchen. Los geht es um 10 Uhr mit dem «bischt.ch»-Cityride. Und die Organisatoren sind bereit. «Wir sind voll in den Startlöchern», sagt Muriel Stillhard, Co-Geschäftsleiterin der Miux AG. Die trüben Wetteraussichten nimmt sie gelassen. «Es ist, wie es ist. Wir haben zwar 'schön' bestellt, aber im Prinzip ist das Sattelfest eine ideale Alternative und ein toller Ferienabschluss.» Wer ans Sattelfest geht, erfährt nicht nur allerlei Wissenswertes und kann sich an verschiedenen Standorten unterhalten, es winkt auch der Gewinn eines Gutscheins von 2000 Franken für ein neues Velo. Die Verlosung des Wettbewerbs, bei dem jeder teilnimmt, der an den Ständen Stempel sammelt, findet als Schlusspunkt um 16 Uhr auf dem Arcas statt.

(esö/ Foto ZVG)



INSERAT

Ein gut schweizerischer Kompromiss

JA zur AHV-Steuerreform!
19. Mai 2019

Bündner Komitee JA zur AHV-Steuerreform

Martin Candinas
Nationalrat CVP

Oliver Hohl
Grossrat BDP / Unternehmer

Sandra Locher Benguerel
Grossrätin SP

Josias F. Gasser
a. Nationalrat GLP / Unternehmer